

Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **49-50 (1932)**

Heft 46

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die technischen Probleme der Maschinenarbeit können heute noch nicht als gelöst betrachtet werden.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die Maschinenarbeit aus der Handarbeit hervorgegangen ist, und daß die vollkommene Maschine auch die automatisierte Handarbeit darstellen soll. Nicht alle Maschinen entsprechen diesen Anforderungen, aber umgekehrt kann der Handarbeiter aus der Maschinenarbeit viel lernen. Das Produkt der Maschine kann heute nicht mehr als übliche Massenarbeit bezeichnet werden, da die Vervollkommnung der Maschine die Angleichung der Qualität und Ausführung der früheren Handarbeit ermöglicht.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 10. Februar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Stadt Zürich, Umbau mit Einrichtung einer Telefonzentrale im Dachstock des Stadthauses Stadthausquai 17, Z. 1;

Mit Bedingungen:

2. Aktiengesellschaft Testa, Um- und Aufbau Talstraße 83, teilweise Verweigerung, Z. 1;
3. Genossenschaft Turicum, Erweiterungsbau Sihlstraße 6/Hornergasse, Grenzbereinigung, Baubedingungen, Wiedererwägung, Fristerstreckung, Z. 1;
4. Genossenschaft Turicum, Fortbestand des prov. Schuppenanbaues an Vers.-Nr. 382 d/Uraniastraße Nr. 21, Z. 1;
5. Henauer & Witschi, Geschäftshaus Talstraße 9/Börsenstraße 26 (abgeändertes Projekt), teilweise Verweigerung, Z. 1;
6. A. Leuthold, Umbau mit Autoremise Gerechtigkeitsgasse 8, Z. 1;
7. Wwe. A. M. Schurter-Riklis Erben, Erstellung eines Abortes im Treppenhaus Niederdorfstr. 90, Z. 1;
8. Genossenschaft Sonnenhügel, Doppelmehrfamilienhaus Mutschellenstraße Nr. 167 (abgeändertes Projekt), Z. 2;
9. A. Herzer, Umbau Mutschellenstr. 197, Z. 2;
10. Wwe. E. Käser-Bleuler „BP“ Benzin- und Petroleum A.-G., Erstellung einer Benzintankanlage mit Abfüllsäule bei Bederstraße 105, Z. 2;
11. J. Broglé, 4 dreifache Mehrfamilienhäuser Uetlibergstraße 75, 77, 83 und 85 (abgeändertes Projekt), Z. 3;
12. Genossenschaft für Spengler-, Installations- und Dachdeckerarbeit Zürich, Umbau Zeughausstraße Nr. 43, Z. 4;
13. Ed. Kunz, Einfriedung und Belassung des vorspringenden Hausgangpfeilers Elsastraße 16 und 18, Z. 4;
14. Stadt Zürich, Umbau im Erdgeschoß des Wirtschaftsgebäudes im Schlachthof Bäckerstraße 380/Herdernstraße, Z. 4;
15. Häusermann & Bächli, Fortbestand des provisor. Schuppens und prov. Autoremisenanbaues zwischen den Bahnviadukten am Sihlquai, Z. 5;
16. L. Meyer & Co., Erstellung eines Oberlichtes und eines Arbeitsraumes im Lichtschachte und der Hofunterkellerung Limmatstraße 28, Z. 5;
17. Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals, 7 Doppelmehrfamilienhäuser Rousseaustraße 89, 91, 93/Imfeldstraße 82, 84, 86 und 88, Z. 6;
18. H. Beer, Unterteilung der bestehenden Autoremisen Lindenbachstraße 22, Z. 6;

19. Ulr. Jäger's Erben, teilweise Einfriedung des Vorgartengebietes Schaffhauserstraße 113/Guggachstraße, Z. 6;
20. J. Jaeggi, Umbau Nordstraße 51, Z. 6;
21. H. Tostini, 7 Einfamilienhäuser Wehntalerstr. 204, 206, 208, 210, 212, 214 und 216 (abgeändertes Projekt), Z. 6;
22. H. A. Altorfer, Erstellung einer Einfriedung Hinterbergstraße 54, Z. 7;
23. Baugenossenschaft Binzmühle, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Krähbühlweg 15 (abgeändertes Projekt), Z. 7;
24. E. Brettauer, Umbau Reinacherstraße 5, Z. 7;
25. A. Germann, Verandaanbau und Vergrößerung der Terrasse Hirslanderstraße 44, Z. 7;
26. J. Baumann, Mehrfamilienhaus mit Wagenremise, Milchmagazin, Kesselwaschraum und drei Autoremisen Seefeldstraße 207, Z. 8;
27. „Uga“ Uto-Garage-Automobil A.-G., abgerundeter Anbau an der Nordseite des Gebäudes Seefeldquai 1/Belleriveststraße, Z. 8.

Ein neues Hotel in Zürich. Ein neues Hotel kann auch zur Krisenzeit eine zeitgemäße Bereicherung einer Stadt bedeuten, wenn sich dieses auf Wünsche einstellt, denen noch ungenügend entsprochen wird. Mit dieser Einsicht hat man nach einer eingehenden Besichtigung das neue Touring-Hotel-Garni verlassen, das sich an der Uraniastraße dort erhebt, wo vor nicht allzu langer Zeit noch die Seidenpost stand. Ein Hotel Garni mit modernstem Komfort. Schon von außen sticht dieses Gebäude, das in seinen Parterreäumen die Französische Warenhalle beherbergt, aus der Umgebung hervor durch die flächige Fassadenbehandlung mit der Plattenverkleidung aus toskanischem Travertin und die großen, aus der Fläche geschnittenen Fenster. Überdies steht der ganze Hausblock nach allen Seiten frei.

Ein liches Vestibül bestimmt den ersten Eindruck des Hausinnern. Weich und lautlos geht der Schritt über einen Gummibelag, der über alle Treppen und Korridore ausgebreitet ist. Im ersten Stock erhalten Salon und Frühstückzimmer durch eine silbergraue Wandbespannung, einen dunkelbraunen Spanntepich und die hellrot überzogenen Fauteuils und Stühle aus Nußbaumholz eine warme Behaglichkeit. Das anschließende Office ist mit der Küche verbunden und überdies münden dorthin Rohrpostleitungen vom Bureau und von der Küche. Diese dienen nicht nur zur Beförderung von Bestellungen, sondern nehmen auch Geldsendungen auf, sodaß der Gast bequem während des Frühstücks seine Rechnung bezahlen und die Quittung auf diesem Wege zurück-erhalten kann.

Aber die Hauptsache bei einem Hotel Garni bleiben schließlich doch die Zimmer und diesen ist hier die liebevollste Aufmerksamkeit geschenkt worden. Alle 72 Zimmer (mit 95 Betten) sind nach den Außenwänden angelegt, es gibt also kein einziges Hofzimmer. Reizvoll ist die Möblierung; alle beweglichen Stücke sind in Nußbaum und hellfarbiger Bespannung ausgeführt, die Schränke meistens eingebaut und praktisch mit Gestellen und Spiegeln ausgerüstet, die Waschanlagen, mit kaltem und warmem Wasser, mit wenigen Ausnahmen, in extra Kabinen angelegt, die privaten Bäder und W. C. bequem mit den Zimmern verbunden, und die doppelte Beleuchtung wohlthuend hell gehalten. Jedes Zimmer hat einen Telephonanschluß und um unnötigen Lärm möglichst zu vermeiden, eine Lichtrufanlage. Auch

Doppeltüranlage, Celotex-Isolierung unter den Inlaiböden und Doppelwände zwischen den einzelnen Zimmern erweisen sich als wirksame Schalldämpfer. Besonders erwähnen kann man noch, daß in allen Zimmern echte Perserteppiche liegen. Die Zimmer der obern Stockwerke, die zum Teil mit Balkonen versehen sind, gewähren einen herrlichen Ausblick durch das Häusermeer auf die umliegenden Höhen. Ganz modern, nur auf maschinellen Betrieb eingestellt, ist die im obersten Geschloß untergebrachte Wäscherei. Ein Personen- und ein Gepäcklift sorgen für mühelosen Verkehr zwischen den einzelnen Stockwerken. — Nach den Plänen und unter der Bauleitung von Architekt M. Hauser wurde dieser Neubau im Auftrage von M. Lang, dem Besitzer der Französischen Warenhalle, von der Firma A.-G. Heinrich Hatt-Haller erstellt, und das Hotel wird im Auftrag der Touring Gesellschaft, die als Inhaberin zeichnet, von Frau O. Spieß geleitet und nach dem Prinzip eines Einheitspreises (Fr. 5.50) betrieben.

Eine Badeanstalt für Zürich 11. Im Großen Gemeinderat von Oerlikon ist eine Motion eingereicht worden, durch die der Gemeinderat eingeladen wird, in Verbindung mit dem Stadtrat von Zürich unter den in Zürich und den einzugemeindenden Vororten ansässigen Architekten eine Konkurrenz zu eröffnen zur Erlangung von Projekten für ein Luft-, Sonnen- und Schwimmbad an der Ring-Hofwiesenstraße in Oerlikon in unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze, das somit nicht nur Oerlikon, sondern auch der Einwohnerschaft des Stadtkreises 6 zugute kommen würde.

Bauliches aus Zürich-Oerlikon. Der Große Gemeinderat von Oerlikon bewilligte 209,043 Fr. für den Ausbau von drei Straßen, 38,000 Fr. für Gas- und Wasserleitungen, 29,000 Fr. für eine öffentliche Anlage, ferner erklärte er eine Motion erheblich für die Anlage eines Luft- und Schwimmbades.

Kunsteisbahn- und Wellenbadbau in Bern. Der Regierungsstatthalter hat die Bewilligung zum Bau der geplanten großen Kunsteisbahn beim Dählhölzli, die mit einem Wellenbad verbunden werden soll, nunmehr erteilt.

Wasserversorgung im bernischen Jura. Die Berner Regierung hat nun die vor Weihnachten in der Presse angekündigten größeren Pläne für die Arbeitsbeschaffung durchberaten. Sie werden für die Frühjahrsession des Großen Rates in einer Vorlage, über die strenges Stillschweigen bewahrt wird, erläutert. Der bedeutendere technische Teil ist von der kantonalen Baudirektion vorbereitet worden, während sich das kantonale Arbeitsamt, das der Direktion des Innern unterstellt ist, mit der Herbeischaffung der Berechnungen für die Beschäftigung der Arbeitslosen befaßt. Die Pläne enthalten umfangreiche Bau- und Renovationsarbeiten. Wie zu erfahren war, hat die Regierung unter anderem auch das Projekt einer zahlreichen freibergerischen Gemeinden bedienenden Wasserversorgung im Jura aufgenommen, die im letzten Jahr mit den Vertretern der Lokal- und Regionalbehörden an einer von fünf Mitgliedern der Regierung besuchten Tagung postuliert worden war. Aus finanziellen Gründen wurde zunächst von der Inangriffnahme dieses Projektes Abstand genommen; durch die zunehmende Arbeitslosigkeit gerade im Jura ergibt sich neuerdings die Notwendigkeit, nach zweckmäßigen Arbeitsmöglichkeiten Umschau zu halten.

Kasernenneubau Luzern. Die zuständigen eidgenössischen Behörden haben ihre Genehmigung für den Kasernenneubau in Luzern, wofür kürzlich der Kanton Luzern einen Kredit von 2,3 Millionen Franken bewilligt hat, erteilt. Der Bund übernimmt gemäß Waffenplatzvertrag die Verzinsung, wogegen Luzern gewisse Opfer zugemutet werden. Die jährliche Mehrausgabe erreicht den Zins nicht, sondern bleibt 40—50,000 Franken darunter.

Verbesserte Wasserversorgung in Lachen (Schwyz). Da laut einem Gutachten von Ingenieur Meier Aussicht besteht, durch Verbesserung der Wasserfassung in der Källen vermehrten Quellenzufluß zu erhalten, hat die Wasserversorgungskommission beschlossen, die hierfür erforderlichen Arbeiten unverzüglich vornehmen zu lassen. Die Ausführung wurde nach gewalteter Konkurrenz der Firma Anton Schwyter-Fuchs übertragen.

Baufragen in Menzingen (Zug). Beim Einwohnerrat ist ein Gesuch eingelangt, das die Wiedererwägung des Gemeindebeschlusses vom 31. Jan. 1932 betreffend Schulhausplatz und Abbruch des alten Schulhauses verlangt. Von der Hilfsgesellschaft wird fürs alte Schulhaus zwecks Umbau in ein Alters- und Krankenhaus 40,000 Fr. offeriert und für den Fall der Annahme dieser Offerte kommt ein zweckentsprechender Platz beim Vereinshaus als Schulhausplatz in Vorschlag.

Kirchenbauprojekt in Basel. Die Basler Katholiken organisieren gegenwärtig eine großangelegte Sammlung zum Bau einer Kirche im Breitequartier mit zirka 500—600 Sitzplätzen. Ein Areal von 2500 Quadratmeter ist an der Ecke Weidengasse-Eptingerstraße bereits vorhanden. Bisher wurde in diesem Quartier in einem Saale Gottesdienst gehalten.

Wasserversorgungsanlagen der Hydrantenkorporation Urnäsch (Appenzell A.-Rh.). Den Anforderungen der modernen Zeit mit ihren Wünschen nach bessern sanitären Einrichtungen Rechnung tragend, entschloß sich die Kommission genannter Korporation im Oktober 1931, mit dem Projekt einer vermehrten Wasserleistung in Form einer Grundwasserpumpanlage im Kostenbetrage von 33,000 Franken an die außerordentliche Hauptversammlung zu gelangen, und sie erhielt nach gewalteter Diskussion deren einmütige Zustimmung. Unter der Leitung von Ingenieur Kradolfer und nach dessen Wegzug nach Bern Ingenieur Züllig in Rheineck gingen die Arbeiten bald von statten, obwohl durch den Leitungswechsel und andere Umstände eine kleine Verzögerung eingetreten war.

Die Pumpanlage, die in der Liegenschaft Neuhaus erstellt wurde, ist mit einem 16 PS Elektromotor der Maschinenfabrik Oerlikon ausgerüstet und fördert 250 Minutenliter. Die vorhandene Grundwasserströmung, welche schon während der Bauperiode auf 200—250 Minutenliter geschätzt worden war, ist auf dieser Höhe geblieben. Durch diese Anlage hat die Hydrantenwasserversorgung eine hundertprozentige Verbesserung erfahren, was in erster Linie in feuerpolizeilicher Hinsicht von großer Bedeutung ist. Im weiteren ist damit die Korporation in die Lage gekommen, den vermehrten Ansprüchen nach Wasserabgabe für gewerbliche Zwecke, Badeeinrichtungen, Klosettspülungen usw. Rechnung tragen zu können.

Kirchgemeindehausbau in St. Gallen. Die evangelische Kirchgemeinde Straubenzell, die den Westen der Stadt St. Gallen umfaßt, hat den Bau eines Kirchgemeindehauses im Quartier Lachen-Von-

wil beschlossen. Damit ist gleichzeitig der Verzicht auf den Bau einer Kirche in diesem Quartier ausgesprochen worden. Das Haus wird auf einem Grundstück erstellt, das bereits im Besitze der Gemeinde ist und sich neben dem Pfarrhaus befindet. Es wird einen Saal mit 480 Sitzplätzen, Sitzungs- und Lesezimmer, ein Zimmer für die Gemeindegewerkschaft und eine Abwartwohnung aufweisen. Der Kostenvorschlag sieht eine Ausgabe von insgesamt 323,000 Franken vor.

Bauversammlung in Gofgau (St. Gallen). Am 19. Februar findet eine Dorfgenossenversammlung statt zur Genehmigung eines Projektes für den Ausbau der Badanstalt und Bau einer Unterführung unter den Geleisen der Appenzeller-Bahn zwecks bessern Zuganges zur Badanstalt.

Kirchenrenovation in Gommiswald (St. Gallen). Der vor einiger Zeit entdeckte unbefriedigende bauliche Zustand der Kirche veranlaßte die katholische Kirchgemeinde zu folgenden Beschlüssen: Komplette und solide Instandstellung der gesamten Kirchen- und Turmbedachung im Kostenvorschlag von 45,000 Franken; Erstellung eines kompletten inneren Deckengerüsts im Kostenbetrage von 3000 Fr. als Sicherheitsmaßnahme für die Kirchenbesucher während der Dachrenovation und zum zuverlässigen Untersuchen des Deckengewölbes als Grundlage für die Einberufung und weitere Beschlußfassung einer spätern Kirchgenossenversammlung. Zur Schuldentilgung wird eine Bausteuer von 4 Rp. erhoben.

Baukreditbewilligungen im Aargau. Für die Erstellung eines Vierfamilien-Angestelltenwohnhauses und die Erstellung einer Anstaltsküche in der Strafanstalt Lenzburg wurden Kredite in der Höhe von 67,000 Franken bewilligt. Die Kredite für verschiedene Bachkorrekturen wurden genehmigt.

Sanatoriumsbauten im Aargau. Der Rat genehmigte das im Wettbewerb erstprämierte Projekt von Architekt Gisbert Meyer in Luzern für den Neubau einer Frauenklinik der kantonalen Krankenanstalt Aarau im Kostenbetrage von 1,688,000 Fr. Grundsätzlich wurden auf Antrag der Regierung und der Kommissionsmehrheit die Nachsubventionen an Kostenüberschreitungen bei Erweiterungsbauten der Bezirks- und Kreisspitäler auf 25% festgesetzt, während die Minderheit 30% beantragte. Es wurden folgende Nachsubventionen an Erweiterungsbauten bewilligt: Sanatorium Rheinfelden 24,200 Fr., Krankenasyl Menziken 97,620 Franken und städtisches Krankenhaus Baden 2600 Fr.

Schwimmbadanlage in Baden. Letztes Jahr hat die Gemeinde einen Kredit von 12,000 Fr. zur Beschaffung von Plänen für eine große Schwimmbadanlage am erhöhten rechten Limmatufer bewilligt. Bund und Kanton gaben seither die grundsätzliche Zusicherung, an die Anlagen für Erd- und Betonarbeiten Notstandsbeiträge zu leisten. Zwei von der Schwimmbadkommission vorgelegte Projekte, die je 1 Million Franken erforderten, wurden vom Stadtrat zurückgewiesen. Nun legt die vorberatende Kommission ein Schwimmbadprojekt im Kostenbetrage von 550,000 Fr. vor. Die Mehrheit des Stadtrates beantragt der Gemeindeversammlung, einstweilen ein Projekt auszuführen, das 425,000 Fr. erfordert. Eine Minderheit empfiehlt die Bewilligung eines Kredites von 550,000 Fr. Die Angelegenheit ist dringend, da die Stadt Arbeit für die Arbeitslosen beschaffen muß.

Städtebau in Sowjet-Rußland.

(Korrespondenz.)

Hannes Meyer, jetzt Professor der staatlichen Architektenhochschule Aki in Moskau hielt am 12. Januar im vollbesetzten Roten Saale des Mustermessegebäudes zu Basel einen Vortrag über die akuten städtebaulichen Fragen im heutigen Rußland. Hannes Meyer ist Basler und bei uns bestbekannt als Erbauer des Freidorfes zwischen Basel und Muttenz; bekannt auch als zeitweiliger Leiter des Bauhauses zu Dessau. Wegen seines kommunistischen Verhaltens und der Verpolitisierung jenes Instituts mußte er weichen und leistete dann einer Berufung nach Moskau Folge. Ihm liegt dort die Aufgabe ob, die technischen Hochschulen in den verschiedenen alten und neuen Städten zu errichten. Ferner leitet er neuerdings eine Architektengruppe, welche sich mit der Planung des Umbaus von Moskau zu befassen hat. — Wir kennen Hannes Meyer als begeisterten Apologeten aus Stalins Reich. Wir kennen ihn ebenso als gewandten Redner wie als versierten Beantworter ihm vorgelegter Fragen. Wir wissen auch, daß seine Berichte tiefrot gefärbt sind, werden deshalb die Leitgedanken seines zweistündigen Vortrages möglichst unverfälscht wiedergeben und uns nur erlauben, unseren Kommentar jeweils in [] anzuführen. Ausserdem wird der mit anderen Berichten neurussischer Verhältnisse Vertraute ohnehin die notwendigsten Berichtigungen von selbst vornehmen. Hannes Meyer hielt sein Referat bereits vorher in Stockholm, Kopenhagen, Oslo und Zürich, weshalb ihm hier etwas breiteren Raum gestattet sei.

* * *

Sowjetrußland baut neue sozialistische Städte mitten im Urwald. Dort, an einem der weitest vorgetriebenen Posten prangt an einer Blockhütte die Inschrift: „Bewaffnet Euch mit dem Wissen des Leninismus“. Der einfache Arbeiter soll aufgeklärt werden, er soll Teil nehmen an den Problemen und Forschungen der Gegenwart. Alles Leben und alle Betrachtungen sollen auf den Ideen des Leninismus und Marxismus fußen. So auch der Städtebau, in dem sich die Klassenkämpfe widerspiegeln. Der Architekt hat sich an das „dialektische Denken“ zu gewöhnen, an das höchst gegenwärtige Geschehen, an die zur Zeit gegebenen Verhältnisse und Bewegungen [genau wie bei uns]. Inhalt und Form stehen miteinander in stetem Wechselspiel und durchdringen sich gegenseitig. Also funktionelle Betrachtung der Form und Anpassung an die jüngste soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes.

Der ganze erste, nun eben zu Ende gegangene Fünfjahresplan setzte sich die Kollektivisierung und Industrialisierung der russischen Landwirtschaft zum Ziel. 518 schwerindustrielle Betriebe sind in dieser Zeit aufgebaut worden. 230,000 Kolchosen (staatliche Agrarbetriebe) und 28,000 Sophkosen (staatliche Musterfarmen) sind an Stelle von rund 15 Millionen landwirtschaftlicher Einzelbetriebe getreten. Täglich entstanden 230 Traktoren. Zahllose neue Städte wuchsen aus dem Boden. Das Werk Magnitogorsk steht da, wo eine Stadt es bald umschließen wird. Das Riesenkraftwerk Dnjeprstroj ist beendet. [Seine Staumauer mißt eine Länge von 760 Metern. 9 Francis-Turbinen entwickeln bei einer Stauhöhe des Wassers von 35,5—37,5 Metern je 84,000 bis 100,000 PS. Die Stromübertragung erfolgt in einer Spannung von 154,000 Volt].